

Erde entblößt würden. Bei der Frühjahrspflanzung ist es hinreichend, wenn sie 1 Zoll tiefer eingepflanzt werden, als sie gestanden haben.

Im ersten Sommer hat man nun nichts weiter nöthig, als sie vom Unkraute rein zu erhalten und dabei die Erde mit der Hacke aufzulockern, was zum Wachsthum derselben wesentlich beiträgt; es darf indessen nahe an den Stämmchen nicht zu tief gehackt werden, damit die Wurzeln unbeschädigt bleiben. Von den Seitenzweigen wird im Sommer nichts abgeschnitten, denn diese tragen dazu bei, daß das Bäumchen gehörig erstarke. Im August können bereits diejenigen aufs schlafende Auge oculirt werden, welche kräftiges Wachsthum zeigen und stark genug dazu sind. Im zweiten Jahre wird sich der größte Theil zur Veredlung durch Copuliren dazu eignen. Ist der Boden von Natur so kräftig, daß mehrere junge Bäumchen im zweiten Jahre nach der Aussaat schon die nöthige Stärke zum Oculiren erreichen, so können die stärksten bereits im August aufs schlafende Auge oculirt werden. Bei der Verpflanzung im Herbst werden diese gleich in der Baumschule besonders gepflanzt und im Frühjahre 2 Zoll über dem Auge abgeschnitten. Diejenigen aber, welche die Oculation nicht angenommen haben, kann man mit den übrigen, welche zum Copuliren stark genug sind, reihenweise einschlagen und den Boden mit Laub bedecken, um sie zu jeder beliebigen Zeit herausnehmen zu können. Diese können nun während des Winters im Zimmer copulirt und wieder eingeschlagen werden, bis die Erde trocken genug zum Pflanzen in die Baumschule ist. Solche Bäumchen machen zwar im ersten Sommer keine großen Triebe, indem sie sich erst auf ihrem neuen Standorte bewurzeln müssen, sie wachsen aber im folgenden Sommer desto schneller und holen das Versäumte bald nach. Man gelangt auf diese Art bald zu Bäumen, welche in den Obstgarten versetzt werden können, da sie von der Zeit der Aussaat an in 5 Jahren schon bis zur Krone gezogen sein können. Ich wiederhole aber die Bemerkung, daß dies nur in besonders gutem Boden möglich ist, und daß solche Bäume beim Versetzen in den Obstgarten in keinen schlechtern gepflanzt werden dürfen, weil sie darin nicht gedeihen würden.

Veredlung.

Unter den vielen Arten, Bäume zu veredeln, haben folgende drei bis jetzt noch immer den Vorzug behauptet: Das Copuliren, Oculiren und Pfropfen.

Das Copuliren.

Das Copuliren besteht darin, das Edelreis auf den schräg abgeschnitzenen Wildling so aufzupassen und mit einander zu verbinden, daß beides ohne Störung zusammenwachse. Es verdient den Vorzug vor allen Veredlungsarten, indem nicht allein alle Obstarten, sowohl Kern- als Steinobst, diese Veredlungsart annehmen, sondern das Geschäft selbst bei einiger Uebung leicht und viel schneller verrichtet werden kann, als bei den anderen Arten. Es giebt auch die gesundesten Bäume, indem die Veredlungsstelle